

VgT-Präsident Erwin Kessler

## Ans Aufgeben denkt er nicht

det. Der Präsident des Vereins gegen Tierfabriken (VgT) muss für 45 Tage ins Gefängnis - wegen Verstosses gegen das Anti-Rassismus-Gesetz. Gegen dieses Urteil des Bundesgerichts im «Schächtprozess» rekurriert er nun beim europäischen

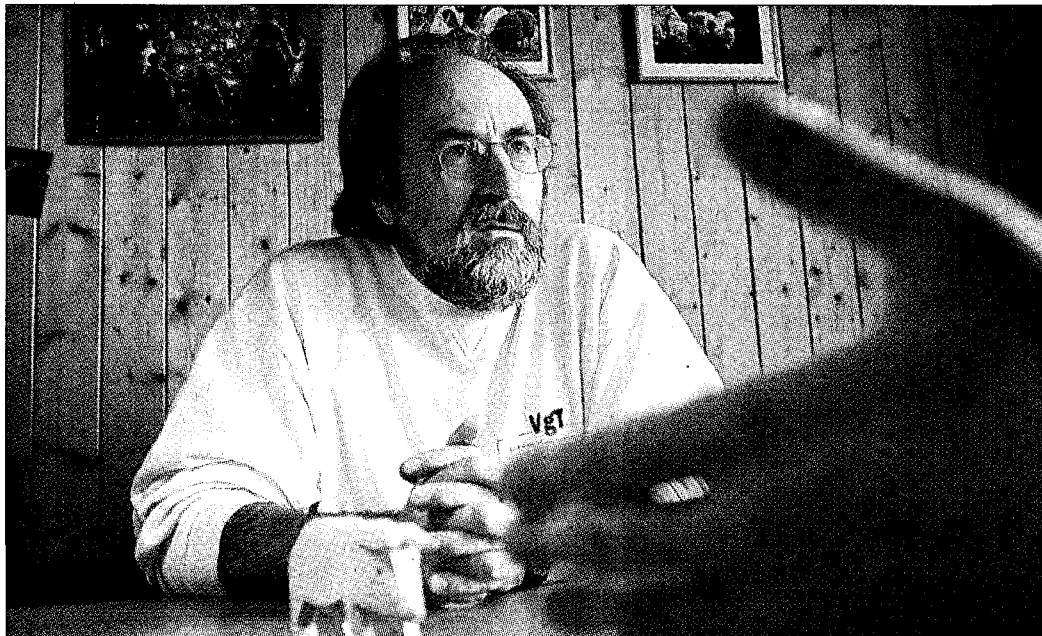
Menschenrechts-Gerichtshof. Im Gespräch mit unserer Zeitung äussert er sich über Motivation, Anfeindungen und Sicherheit. Aufgeben will er nicht. Nächste Woche ist in Bad Ragaz eine Aktion gegen eine Pelzmodeschau geplant. Ostschweiz/29

Lieferschein Nr. : 976769; Medien Nr. : 1204; Medienausgabe Nr. : 471552; Objekt Nr. : 4727859; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 24; Abo Nr. : 1010923; Treffer Nr. : 7487135



# «Ich würde sofort schießen»

Gespräch mit Erwin Kessler, Präsident des Vereins gegen Tierfabriken, über Engagement und Risiko

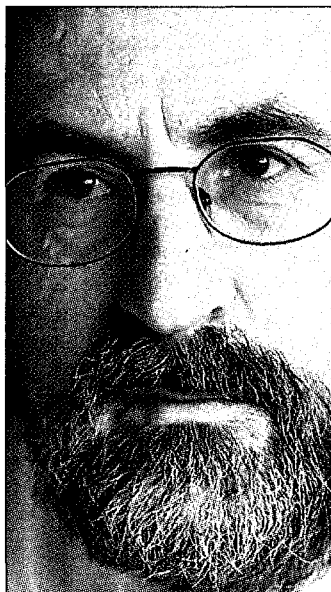
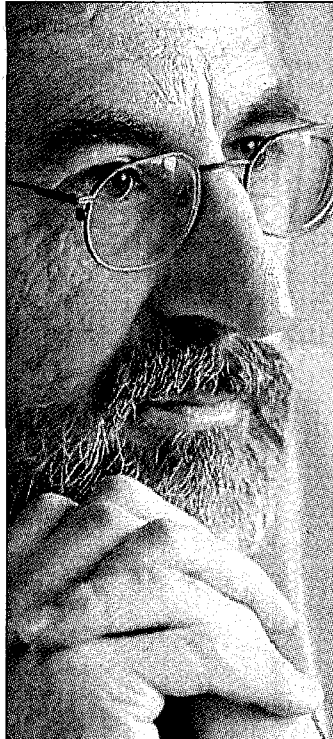


Tierschützer Erwin Kessler beim Gespräch in seinem Haus im Thurgau.

Bilder: Susann Basler

Lieferschein Nr. : 976769; Medien Nr. : 1204; Medienausgabe Nr. : 471552; Objekt Nr. : 4727907; Subobjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 24; Abo Nr. : 1010923; Treffer Nr. : 7487183





*Herr Kessler, das Bundesgericht hat sie im «Schächtprozess» wegen Verstosses gegen das Anti-Rassismus-Gesetz zu 45 Tagen Gefängnis unbedingnt verurteilt. Wann müssen Sie antreten?*

**Erwin Kessler:** Das ist im Moment noch unklar, ich habe noch kein Datum bekommen. Es sind noch verschiedene Vollstreckungsfragen offen.

*Sie sagen das ziemlich locker. Lässt Sie die Strafe kalt?*

**Kessler:** Ich blicke dem Gefängnis mit gemischten Gefühlen entgegen. Einerseits werde ich mit Haft bestraft, obwohl ich eigentlich niemandem etwas zu Leide getan habe. Andererseits freue ich mich auf die Publizität, die es gibt. Jeder wird nun sehen, was man mit mir macht. Wegen meines Kampfes gegen das Schächten hat es beim VgT übrigens eine einmalige Spendenwelle und Hunderte von Neueintritten gegeben.

*Dauernd am Prozessieren: So werden Sie als Tierschützer in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Wie viele Gerichtsverfahren hat der VgT schon ausgefochten?*

**Kessler:** Ich habe sie nie gezählt. Aber seit Jahren sind immer etwa ein Dutzend Verfahren parallel im Gang. Zudem sind gegenwärtig auch etwa zehn Klagen beim Europäischen Menschenrechts-Gerichtshof gegen die Schweiz hängig. Meist geht es um Zensur gegen den VgT oder Kundgebungsverbote.

*Die Liste Ihrer Misserfolge vor den Schranken ist lang. Denkt man da nicht oft ans Aufgeben?*

**Kessler:** Früher bin ich sehr oft nahe daran gewesen. Vor ein paar Jahren stand der VgT wegen der hohen Anwalts- und Gerichtskosten kurz vor dem Konkurs. Das hat sich geändert, weil ich den Verein mittlerweile in den meisten Verfahren selber vertrete. Aber

trotz aller Misserfolge ist unser Anliegen in der Öffentlichkeit sehr bekannt geworden – und darin liegt die Motivation zum Weitermachen. Allein die Zahl unserer Erfolge bei einzelnen, meist öffentlichen Tierhaltungen würde niemals genügen, dadurch werden nicht viele Tiere gerettet. Wichtig ist die Bewusstseinsarbeit.

*Sie prangern die Verantwortlichen missliebiger Tierbetriebe öffentlich an. Das schafft ihnen*

*Feinde. Können Sie noch ruhig schlafen?*

**Kessler:** Ich lebe mit den ständigen Anfeindungen und habe Vorsichtsmassnahmen getroffen, die ich aber nicht bekannt gebe. Ich verhalte mich vorsichtig. Gegen ein gut durchdachtes Komplott hätte ich keine Chance. Aber gegen Spontanaktionen, und mit solchen rechne ich viel eher, kann ich mich schützen. Zeitweise hatte ich fast jeden Tag Morddrohungen auf dem Anrufbeantworter – das hat aber stark abgegeben, weil man gemerkt hat, dass es nichts nützt.

*Bunkern Sie sich im Haus ein?*

**Kessler:** Nein, ich führe ein ganz normales Leben in voller Bewegungsfreiheit. Allerdings habe ich mein Haus gut abgesichert, hier kommt niemand unbefugt herein. Eingebrochen worden ist noch nie: Es weiss aber auch jeder, dass dies ein Selbstmordkommando wäre. Ich würde sofort schiessen, da wäre ich gar nicht zimperlich. Mit meiner Familie soll niemand das machen können, was er mit den Tieren macht.

*Sie übertreiben wohl ein wenig.*

**Kessler:** Durchaus nicht. Ich habe hier im Haus viele Waffen, und ich übe mich auch im Umgang mit ihnen. Ab und zu absolviere ich ein Combat-Schiesstraining zur Auffrischung.

*Tragen Sie auch in der Öffentlichkeit eine Waffe?*

**Kessler:** Kein Kommentar. Nur so viel: Bei meinen öffentlichen Auftritten schütze ich mich mit einer kugelsicheren Weste.

*Sie und Ihre VgT-Aktivistinnen und -Aktivisten werden bei Aktionen oft handgreiflich bekämpft. Fürchteten Sie schon einmal um Ihr Leben?*

**Kessler:** Ja, schon verschiedene Male. Beispielsweise als wir friedlich gegen das Fisch-Aquarium in einem Zürcher Restaurant protestierten und dann in unserem Fahrzeug von 20 Gästen angegriffen wurden. Oder denken Sie an den Fall im schwyzerischen Lachen, wo vier unserer Aktivistinnen von einem Metzger und sechs seiner Kollegen spitalreif geschlagen wurden, nur weil sie ein Spruch-

band «Essen Sie vegetarisch» aufspannten. Die Täter sind aber alle bestraft worden.

*Auch Sie gehen mit Ihren Gegnern nicht zimperlich um. Weil Sie das Schächten von Tieren mit den Verbrechen der Nazis an den Juden gleichsetzen, müssen Sie jetzt ins Gefängnis. Haben Sie so aggressive, monströs verzerrte Vergleiche nötig?*

**Kessler:** Der Vergleich ist doch freie Meinungsäußerung und nicht Rassismus. Wenn ich Juden

wegen des Schächtens kritisiere, dann mache ich sie für etwas ganz Bestimmtes verantwortlich, das sie aus freien Stücken tun, nämlich das Tierquälen. Der jüdische Glaube schreibt ja nicht vor, es müsse Fleisch gegessen werden. Unsere Nutztiere empfinden Schmerzen wie ein drei- oder vierjähriges Kind – warum also darf man ihr brutales Abschlachten nicht mit dem Foltern von Menschen vergleichen?

*Mit Ihren pauschalen Attacken gegen Juden bringen Sie den VgT in den Ruch des Rassismus und Antisemitismus. Das schadet Ihrer Sache doch mehr, als es nützt.*

**Kessler:** Meine Kritik richtet sich keineswegs pauschal gegen die Juden, sondern wirklich nur gegen jene, die schächten. Und ich kritisiere ja nicht nur jüdische Tierquäler, sondern beispielsweise

auch katholische Gutsbetriebe. Ich schickte dem Kloster Einsiedeln einen Brief mit sehr ähnlichen Argumenten und Vergleichen wie gegen das Schächten – da aber gab es kein so grosses Geschrei.

*Können Sie es vor Ihrem Gewissen verantworten, im Namen des Tierschutzes bewusst gegen Juden zu hetzen?*

**Kessler:** Ich hetze nicht gegen Juden, sondern ganz allgemein gegen Tierquäler – auch wenn sie Juden sind. Ich kritisiere diese genauso, wie ich auch Christen oder Moslems angreife, wenn es um das Wohl der Tiere geht. Und das kann ich durchaus mit meinem Gewissen vereinbaren.

*Sind Sie selber ein religiöser Mensch?*

**Kessler:** Ich war vor etwa 15 Jahren in der Bhagwan-Bewegung aktiv. Heute fühle ich mich keiner Glaubensrichtung verpflichtet und bin kirchlich nicht gebunden. Aber ich bin keineswegs ein Atheist. Ich glaube an ein Leben nach dem Tod, und für mich gibt es eine göttliche Grösse. Ohne das würde mein Einsatz für die Tiere keinen Sinn machen.

*Sie gelten in Ihrem Engagement als militant und fanatisch. Wie lange setzen Sie sich schon derart kompromisslos für die Tiere ein?*

**Kessler:** Den VgT habe ich 1989 gegründet, und seither bin ich für den Tierschutz aktiv. Das Thema hat mich zwar schon interessiert, als ich 20 war. Ich habe dann aber den Eindruck gehabt, da sei ohne-

hin nichts zu machen. So bin ich erst nach weiteren 20 Jahren wieder darauf zurückgekommen.

*Gab es dafür einen Auslöser?*

**Kessler:** Ich arbeitete bis zur Gründung des VgT als Ingenieur. Als ich mich in diesem Beruf selbständig machte, hatte ich Zeit, mich wieder vertieft mit dem Tierschutz zu befassen. So bin ich nach und nach zu meinem jetzigen Engagement gekommen. Ein Schlüsselerlebnis gab es nicht.

*Sind Sie schon seit Ihrer Kindheit Vegetarier?*

**Kessler:** Nein. Aber ab meinem 20. Lebensjahr habe ich immer weniger Fleisch gegessen. Den Anstoss dafür gaben zum einen gesundheitliche, zum anderen tierschützerische Überlegungen. Lange habe ich noch wenig Fleisch gegessen, vor allem eigene Schafe und Hühner. Bis ich dann sah, dass

eine rein vegetarische Ernährung wesentlich einfacher ist als das Zurechtfinden im Wirrwarr der Öko-Labels, denen man meist doch nicht vertrauen kann.

*Als treibende Kraft beim VgT sind sie eine Art vegetarischer Guru, dem eine treue Anhängerschaft zu Tausenden folgt und reichlich Geld spendet. Leben Sie davon?*

**Kessler:** Ich arbeite ausschliesslich für den VgT. Er hat mich mit der Geschäftsführung betraut. Dafür hat das Sekretariat keine weiteren Angestellten, wie dies in anderen grossen Umwelt- und Tierschutzorganisationen der Fall ist. Bei uns wird viel ehrenamtliche Arbeit geleistet. Ich selber beanspruche lediglich einen Minimallohn, etwa so viel wie eine Verkäuferin in der Migros. 80 Prozent unserer Mittel verwenden wir für unsere VgT-Nachrichten und nicht etwa, wie viele denken, für die Prozesse. Die machen nur etwa 5 Prozent des Budgets aus.

*Stimmt es, dass Sie die stärkste Gefolgschaft bei Frauen finden?*

**Kessler:** Ja und nein. In der Tierchutz-Szene überwiegen tatsächlich die Frauen. Sie sind offensichtlich empfänglicher für das Thema als Männer und haben oft auch mehr Zeit, sich dafür einzusetzen. Zu meinem engen Mitarbeiter-Stab gehören aber durchaus auch Männer. Einen Harem also, wie mir das auch schon unterstellt wurde, unterhalte ich nicht.

*Interview: Detlev Eberhard*

Lieferschein Nr. : 976769; Medien Nr. : 1204; Medienausgabe Nr. : 471552; Objekt Nr. : 4727908; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 24; Abo Nr. : 1010923; Treffer Nr. : 7487184

## 14 000 VgT-Mitglieder

Unzählige Gerichtsverfahren hat der Verein gegen Tierfabriken (VgT) in den elf Jahren seit seiner Gründung schon ausgefochten. Präsident und Geschäftsführer ist der 56-jährige Erwin Kessler. Mit seinen Attacken schreckt er weder vor Richtern noch vor Mitgliedern der Regierung zurück. Oft bewegt er sich mit seinen Getreuen in Grenzbereichen der Provokation. Die meisten Verfahren endeten zuungunsten des VgT. Dies hat jedoch den Zulauf

nicht gestoppt. Heute zählt der im Thurgau ansässige Verein nach eigenen Angaben über 14 000 Mitglieder. Mit spektakulären Aktionen gegen «unfaire» Nutztierhaltungen und Tierversuche gelingt es ihm stets wieder, auf seine Anliegen aufmerksam zu machen. Der VgT steckt nicht nur Rückschläge ein: Auch die Liste der Erfolge wächst. Unter dem Druck der Kritik haben inzwischen etliche Betriebe die Bedingungen für ihre Tiere verbessert. *det*

